

# Aber sicher!

Bergsteigen in Zeiten des Klimawandels wird riskanter.  
Trotzdem kann man noch relativ ungefährdet unterwegs sein.  
Wenn man ein paar Dinge beachtet.

*Text & Fotos: Folkert Lenz*





**E**s besteht kein Zweifel: Es tut sich was! Die Bergwelt hat sich in den vergangenen Jahrzehnten massiv verändert. Auch das Leben in den Bergen wandelt sich. Nicht zuletzt das Bergsteigen wird gefährlicher. Grund ist die Klimakrise.

Nur drei recht spektakuläre Beispiele. 2017: Der Bergsturz von Bondo im schweizerischen Bergell kostete acht Bergwanderer das Leben, als aus der Nordflanke des Piz Cengalo drei Millionen Kubikmeter Gestein ins Val Bondasca abbrachen. 2022: Der Gletscherabbruch an der Marmolata in den Dolomiten, bei dem sich ein riesiger Eisblock unter dem Gipfel der Punta Rocca löste, riss elf Alpinisten in den Tod. 2024: Ein Toter und vier schwerverletzte Hochtourengeher waren das Resultat eines Eisabbruchs in der Nordflanke des Mont Blanc du Tacul oberhalb von Chamonix in Frankreich. Schwindender Permafrost, hohe Temperaturen und Schmelzwasser waren in allen Fällen die Ursache.

Im vergangenen Winter warnten die Alpenvereine wochenlang vor dem großen Risiko von Stürzen in Gletscherspalten: Es gab zu wenig Schnee, der diese überbrü-



Immer häufiger liegt im Sommer nur noch wenig Schnee auf dem Eis. Apere Passagen zu queren, kann heikel sein.

## WENIGER RISIKO AM BERG

Sieben Tipps für mehr Sicherheit in Zeiten des Klimawandels. Sie fußen auf Ratschlägen des Club Arc Alpin (CAA), dem Dachverband der Bergsportverbände in den Alpen.

### 1. VERÄNDERUNGEN ERKENNEN

Der Klimawandel schafft außergewöhnliche Verhältnisse. Passagen im Gelände und objektive Gefahren können von »alten« Tourenbeschreibungen oder früheren Erfahrungen abweichen.

### 2. TOURENPLANUNG ANPASSEN

Gedruckte Landkarten und altes Führermaterial können nicht mehr nutzbare Routenverläufe ausweisen. Lieber neuestes Infomaterial hernehmen. Digitale Infos aus Portalen wie [www.alpenvereinaktiv.com](http://www.alpenvereinaktiv.com), [www.outdooractive.com.de](http://www.outdooractive.com.de) oder vom SAC bieten den aktuellsten Stand. Auf seriöse Verfasser und das Erscheinungsdatum achten!

### 3. WÄRMEGEFAHREN AUSWEICHEN

Schmelzender Permafrost setzt Schutthänge oder ganze Bergflanken in Bewegung. Hitzewellen bedeuten mehr Stein- und Eisschlag. Eine hohe Null-Grad-Grenze lässt Gletscherbäche anschwellen.

### 4. HITZEFOLGEN MEIDEN

Sonnenschutzmittel und effiziente Schutzbrillen verwenden. In praller Sonne Kopfbedeckung aufsetzen. Reichlich trinken. Bei Dehydrierung Schatten aufsuchen. Bei großer Hitze keine längeren Südanstiege planen, beim Klettern Südwände vermeiden.

### 5. VORSICHT BEI STARKREGEN

Bei und nach Starkniederschlägen insbesondere Rinnen, Mulden, Bachbetten und Täler mit steilen Hängen meiden. Anhaltender Starkregen kann Hangrutsche, Steinschlag und Muren auslösen.

### 6. GLETSCHERGEFAHREN EINSCHÄTZEN

Bei dünner Schneeeauflage keine Spaltenstürze riskieren. Auf blankem, steilem Eis rechtzeitig mit Seil und Eisschrauben sichern. Komplexe Eisbrüche und durchweichte Schneebrücken möglichst umgehen. Auf aperen Gletschern nicht in Falllinie von Geröll und Felsbrocken aufhalten.

### 7. LAWINEN- UND SCHNEEVERHÄLTNISSE BEACHTEN

Zunehmende Erwärmung und Anstieg der Schneefallgrenze im Winter können bis in hohe Lagen einen ungünstigen Schneedeckenaufbau erzeugen. Auch (zu) wenig Schnee hat diesen Effekt. Vorsicht zudem bei eisigen Abfahrten: Stürze in aperes Gelände und (Ab-)Stürze in hartem Schnee können schlimme Konsequenzen haben.

cken konnte. Zugleich sorgten sich Lawinewarner alpenweit aufgrund des permanenten Schneemangels wegen des »Altschneeproblems«, das häufig regelrecht konserviert wird, wenn es zu wenig schneit.

Zu viel Wasser, zu wenig Schnee, es klingt paradox. Aber Extremwetterereignisse sind die Folge der Erwärmung der

Erdatmosphäre. Dazu zählen Starkniederschläge genauso wie Dürreperioden sommers und winters.

## Strategien für mehr Sicherheit

Die Berg-Experten reagieren auf die Veränderungen: Alpine Reise-Destinationen



Immer öfter ein Problem: Der Übergang zwischen Fels und Eis. Leitern müssen verlängert, Drahtseile gespannt werden.

suchen Alternativen zum Ski-Tourismus, weil der Schnee ausbleibt. Die Alpenvereine passen das Wegenetz an, um riskante Steinschlag- oder Mur-Passagen zu vermeiden. Kluge Hüttenwirte verschieben oder verlängern ihre Saison, weil der Gang der Jahreszeiten sich ändert. Der deutsche Bergführerverband VDBS hat seine Eisausbildung ins Frühjahr verlegt, weil Hochtouren im Sommer zu gefährlich erscheinen. Und die Alpinistinnen und Alpinisten auf Tour – egal ob beim Wandern oder Klettersteiggehen, egal ob auf Hochtour oder Skitour – müssen lernen, mit den Veränderungen umzugehen.



Seit mehr als drei Jahrzehnten ist **Folkert Lenz** als Tourenführer für den DAV unterwegs. Und merkt selbst ganz deutlich, was sich am Berg durch den Klimawandel ändert.